



Prof. Dr. Rolf Kuhn | IBA-Studierhaus Lausitzer Seenland

## **Strukturwandel in der Lausitz**

---

Ein Teil der Lausitz wurde die letzten 150 Jahre durch den Braunkohlebergbau geprägt. Das brachte einerseits eine aufstrebende Industrie mit den jeweils modernsten Bergbaugeräten, Brikettfabriken, Kokereien, Kraftwerken und Werksiedlungen sowie eine Verdoppelung der Bevölkerung mit sich, andererseits wurden Siedlungen, Felder und Wälder abgebaggert, der Wasserkreislauf gestört, Natur vernichtet und die Umwelt mit Staub, Eisen- und Schwefelsulfat sowie CO<sub>2</sub> belastet.

Mit der politischen Wende in Ostdeutschland wurden 80 % dieser Industrie stillgelegt und ein gigantisches Sanierungsprogramm für die Bergbaulandschaft begonnen. Das verringerte sehr schnell die Umweltbelastungen, führte aber auch zu einer hohen Arbeitslosenquote. Mittel- und langfristig (bis etwa Mitte dieses Jahrhunderts) entsteht dabei eine völlig neue Landschaft mit neu geschütteten Böden, neuen Wasserläufen und wegen des Defizits an Erdmassen etwa 30 neue Seen.

Die neu entstehende Landschaft ist also weder mit der Landschaft vor der Industrialisierung noch mit der Landschaft aus der Hochzeit des Bergbaus vergleichbar. Sie ist eine Landschaft, wie es sie nie in diesem Teil der Lausitz gab – mit ganz neuen Problemen aber auch ganz neuen Chancen.

Diese radikal neue ökonomische und ökologische Situation erfordert auch ein radikal neues Verständnis für die sich ergebenden Möglichkeiten und Chancen: Innovation ist in unserer Region nicht nur eine zusätzliche Triebkraft – sie muss im Mittelpunkt des Geschehens stehen!

Land- und Forstwirtschaft haben sich in den letzten 100 Jahren gravierend verändert. Heute geht es darum, wie die neu geschütteten oder noch zu schüttenden Böden aufgebaut sein müssen, wie ihre Fruchtbarkeit unterstützt werden kann, um den wirtschaftlich höchsten Ertrag bei dauerhaftem ökologischen Gleichgewicht für die Region zu erreichen. Hierbei ist an völlig neue Wald-Land-Nutzungssysteme, hochwertige Kultur- und Heilpflanzen, nachwachsende Energierohstoffe, aber auch an eine vielfältige Natur für eine sich wieder erholende und vermehrende Insektenpopulation zu denken.

Ein anderes Thema ist der Wasserhaushalt: Hier wird es durch die bergbaubedingten Absenkungen und Verlegungen noch über Jahrzehnte menschlicher Eingriffe und automatisierter Steuerung bedürfen, bis er sich wieder in einem natürlichen Kreislauf befindet. Also muss die Region das für ihre wirtschaftliche Entwicklung effektivste Wassermanagement entwickeln, das Hochwasser- und Wassermangelphasen sowie die Flutung der Seen berücksichtigt. Gleichzeitig müssen kurz- und langfristig die schwefelsauren Grubenwässer neutralisiert und der Eisenhydroxidschlamm ausgeschieden und möglichst verwertet werden.

Zudem schreien die etwa 30 neuen Seen förmlich nach neuen Nutzungen. Zehn dieser Seen bilden im Zentrum des neu entstehenden Lausitzer Seenlandes mittels zwölf geplanter (sieben bisher gebaut, einer in Nutzung) auch durch Fahrgastschiffe passierbarer Kanäle einen Seenverbund mit insgesamt etwa 7.000 ha Wasserfläche. Diese naturräumliche Situation gepaart mit dem in der Region vorhandenen Ingenieur- und Innovationsgeist aus der industriellen Hochzeit führte zur Entwicklung und Installation von schwimmenden Bauten für das Lausitzer Seenland. Dieser Wissenschaft, Architektur und Unternehmen verbindende Ansatz soll zu autarken, weltweit einsetzbaren und für die Lausitz spezifischen und charakteristischen Lösungen führen.

Der Tourismus spielte in der bergbaulich geprägten Region bislang eine untergeordnete Rolle. Er beschränkte sich hauptsächlich auf den vor 40 Jahren ebenfalls aus einer Braunkohlegrube entstandenen Senftenberger See. Mit in wenigen Jahren etwa zwanzig, großen touristisch nutzbaren Seen (vom Bergheider See mit ca. 320 ha bis zum Sedlitzer See mit ca. 1.400 ha), umrandet von einem auch für Skater geeigneten einzigartig ausgebauten Radwegenetz, bekommt der Tourismus jedoch eine völlig neue Dimension und Bedeutung für diesen Teil der Lausitz. Wirtschaftlich relevant wird der Tourismus aber erst, wenn seine Anziehungskraft nicht nur (wie beim Senftenberger See) bis Dresden und dessen Umland reicht, sondern einen Raum bis Prag, Wrocław, Berlin, Magdeburg, Chemnitz und möglichst noch darüber hinaus umfasst.

Das Lausitzer Seenland sollte in Mitteleuropa einen Bekanntheitsgrad anstreben der vergleichbar ist mit dem Bodensee, der Mecklenburger Seenplatte oder dem Balaton. Bei dem noch immer vorhandenen Negativimage einer Bergbauregion kann das nur gelingen, wenn die schon beschriebenen hervorragenden naturräumlichen, technischen und infrastrukturellen Voraussetzungen gepaart werden mit qualitativ hochwertiger, charakteristischer und innovativer Landschaftsgestaltung, Architektur, Industriekultur, Hotellerie und Gastronomie. Auch das Tourismus- und Regionalmanagement sowie das Marketing müssen diesen Anspruch erfüllen.

Mit der Brandenburgisch Technischen Universität Cottbus-Senftenberg, der Hochschule Zittau/Görlitz, dem Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften Finsterwalde, dem aus der Internationalen Bauausstellung (IBA see 2000 -2010) hervorgegangenen IBA-Studierhaus, dem Wassercluster Lausitz, den großen Unternehmen LEAG, LMBV, BASF und DEKRA, der Kommunalen Gesellschaft Wirtschaftsregion Lausitz, dem brandenburgischen und dem sächsischen Zweckverband Lausitzer Seenland sowie dem Tourismusverband Lausitzer Seenland, verfügt der bergbaulich beeinflusste Teil der Lausitz über genügend Wissen, Forschungska-

pazität und innovative Leistungskraft sowie über die entsprechende Verankerung in der Bevölkerung, dass die beschriebenen Aufgaben lösbar erscheinen.

Unabdingbar dafür sind die ORIENTIERUNG auf Innovation sowie auf den Austausch und die Bündelung der Kompetenzen!